

## ZUNFTGESELLSCHAFT ZU METZGERN

# Burger kopierten Ritter

«Der volle Zunftbecher» heisst das Buch, das sich die Zunftgesellschaft zu Metzgern zum Geschenk gemacht hat. Es erzählt spannend und zum Schmunzeln anregend die 700-jährige Geschichte der Gesellschaft.

Die Zunftgesellschaft zu Metzgern habe in der Geschichte der Stadt Bern eine wichtige Rolle gespielt, stellt Franz von Grafenried, Präsident der Burgergemeinde Bern, im Vorwort des im Lanius-Verlag erschienenen und vom Historiker Daniel Schläppi reherchierten Buch fest. Wer in dem über 300 Seiten starken «Zunftbecher» blättert, stellt tatsächlich bald fest, dass sich die zum privilegierten Gewerbe gehörenden Metzger zusammen mit anderen zünftisch organisierten Handwerksmeistern immer wieder mit der politisch führenden Elite anlegten. Das Mitverdienen am überregionalen Handel er-

laubte es ihnen, den ritterlichen Lebensstil zu kopieren; sie erwarben Grundeigentum in der Landschaft und erschlossen sich neue Einnahmequellen, die es ihnen erlaubten, in der Politik mitzumischeln.

## Streit mit den Obrigkeiten

Ihre eigentliche, von der Obrigkeit angeordnete Aufgabe blieb die gesicherte und qualitativ gute Versorgung der Stadt mit Fleisch. So wurde 1587 ausdrücklich festgehalten, dass die Metzger unter Androhung schwerer Strafen die Stadt «nach Irem besten vermögen, durch das gantz jar mit fleysch versorgen» und keine «unsüber, finnig, mänig rittig, stürmig» und sonst verdorbene Ware unter die Leute bringen sollten. Doch einfach durchsetzbar war diese Ordnung nicht: Die Zielsetzungen der Obrigkeit widersprachen den gewinnorientierten Geschäftsstrategien der Metzger. Eine mangelhafte Versorgung liess die Preise steigen, wodurch die Metzger höhere Gewinne reali-

sierten. Da nützte auch die Beteuerung der Regierung wenig, sie kümmere sich ganz besonders um «des gemeinen mans angelegenheit». Die Metzger dagegen hätten nur «eigennützig vorthteile» im Auge. «Der volle Zunftbecher» geht indes nicht nur den Problemen und kämpferischen Konflikten der Metzger nach.

## Tabu Rebell Gotthelf

In Momentaufnahmen werden die traditionellen Anlässe der Zunftgesellschaft wie das «Rüebliwahl» – ursprünglich eine Armenspeisung in den Wintermonaten durch die Metzgergesellschaft – oder die «Stubete» beschrieben: Gerade die «Stubete» macht deutlich, dass das Brauchtum zwar gepflegt und weitergegeben werden soll, dass Traditionen andererseits aber nur dann lebendig bleiben, wenn Änderungen und Anpassungen an die jeweilige Zeit möglich sind. So findet die alljährliche «Stubete» – der Damenanlass der Zunft – erst seit 1978 statt.

Weitere Kapitel sind die Silberwaren, lange Zeit der Stolz vieler Berner Zünfte und Gesellschaften, und die Geschichte des spätbarocken Zunfthauses an der Kramgasse, das seit 1420 ununterbrochen im Besitz der Zunftgesellschaft zu Metzgern ist. Nicht vergessen werden darf schliesslich Albert Bitzios, alias Jeremias Gotthelf, der wohl berühmteste Spross einer Familie, die der Metzgerzunft vierhundertfünfzig Jahre angehörte.

Doch der wortgewaltige Rebell Gotthelf war zeit seines Lebens bei der Obrigkeit wenig beliebt; entsprechend hat er sowohl als Dichter als auch als Pfarrer kaum Eingang in die Annalen der Burger und der Zunftgesellschaft zu Metzgern gefunden. Alles in allem ist der unterhaltsam geschriebene «Zunftbecher» ein Buch, das sich nicht nur an Bürgerinnen und Burger richtet, sondern vielmehr auch an alle, die an der Geschichte Berns interessiert sind.

ELSBETH WAGNER